

Johannes 6, 55-56

Predigt am Sonntag Laetare 26. März 2017

Augsburg St. Anna

Stadtdekanin Susanne Kasch

Gnade sei mit uns und Friede von Gott unserem Vater und unserem Herrn Jesus Christus. Amen.

**Lasst uns in der Stille um den Segen des Wortes bitten....
Herr dein Wort sei meines Fußes Leuchte und ein Licht
auf meinem Wege. Amen.**

Liebe Gemeinde,
im Johannesevangelium im 6. Kapitel geht es um das Thema Brot. Das geht los damit, dass Jesus 5000 Leute speist mit fünf Broten und zwei Fischen. Ich weiß nicht wie. Aber es steht da so und also lassen wir es auch mal so stehen. Die Menschen sind begeistert und sie erinnern sich sofort an das Manna in der Wüste und daran, dass vom Messias gesagt ist, man erkenne ihn daran, dass er den Menschen Brot gibt.

Also: sie sind begeistert und in spontaner Begeisterung wollen sie Jesus zum König machen, hier und jetzt.

Jesus ist nicht ganz so begeistert. Vor so viel Unverstand zieht er sich zum Beten zurück und schickt seine Jünger weg übers Galiläische Meer.

Die Jünger, die die Nacht durchrudern, haben eine Vision. Sie sehen ihn auf dem See kommend und erschrecken und nur mühsam kann Jesus sie beruhigen.

Am Morgen, am anderen Ufer angekommen, ist es wie bei Hase und Igel. Die Menge ist auch schon wieder da. Sie ist die ganze Nacht um den halben See rumgelaufen. Jesus hätte begeistert sein können, gerührt über so viel Anhängerschaft. Aber er ist eher abweisend. „Ihr giert nach Wunder“, sagt er, „aber es geht nicht um Wunder. Ihr kriegt nicht von jetzt an jeden Tag kostenlos Brötchen.“ Die Menge ist verunsichert, auch ein Bisschen sauer. Da sind sie ihm hinterhergerannt voller Begeisterung, Tag und Nacht. Und nun? Was denn dann?

„Was sollen wir anfangen mit deiner wunderbaren Brotvermehrung, wenn wir jetzt nicht jeden Tag kostenlos Brötchen kriegen? Bei Mose hatten unsere Vorfahren jeden Tag Manna. Jeden Tag kostenlos Essen. Das erwarten wir von dir auch. Du hast ja gezeigt, dass du es drauf hast.“

Aber Jesus taugt einfach nicht zum Wunderstar. Er kontert diese Erwartungen ziemlich trocken: „Erstens: das Manna in der Wüste - das hatten eure Vorfahren nicht von Mose. Das hatten sie von Gott. Und zweitens: das Brot, das ihr wirklich zum Leben braucht, das Brot bin ich. Ich bin das Brot des Lebens.“

Nicht kostenlos Brötchen jeden Tag, sondern Jesus, jeden Tag Jesus. Und da sagt die Menge: „Solche Rede ist hart. Wer kann sie hören? Auf hochdeutsch: er hat sie doch nicht mehr alle.“

Die Menge also macht sich so langsam vom Acker, in ihren Erwartungen enttäuscht. Und da setzt unser Predigttext ein: Ich lese aus dem Evangelium des Johannes Kapitel 6: *Jesus sprach: mein Fleisch ist die wahre Speise, und mein Blut ist der wahre Trank. 56 Wer mein Fleisch isst und mein Blut*

trinkt, der bleibt in mir und ich in ihm. 57 Wie mich der lebendige Vater gesandt hat und ich lebe um des Vaters willen, so wird auch, wer mich isst, leben um meinetwillen. 58 Dies ist das Brot, das vom Himmel gekommen ist. Es ist nicht wie bei den Vätern, die gegessen haben und gestorben sind. Wer dies Brot isst, der wird leben in Ewigkeit. 59 Das sagte er in der Synagoge, als er in Kapernaum lehrte. 60 Viele nun seiner Jünger, die das hörten, sprachen: Das ist eine harte Rede; wer kann sie hören? 61 Da Jesus aber bei sich selbst merkte, dass seine Jünger darüber murrten, sprach er zu ihnen: Ärgert euch das? 62 Wie, wenn ihr nun sehen werdet den Menschensohn auffahren dahin, wo er zuvor war? 63 Der Geist ist's, der lebendig macht; das Fleisch ist nichts nütze. Die Worte, die ich zu euch geredet habe, die sind Geist und sind Leben. 64 Aber es gibt einige unter euch, die glauben nicht. Denn Jesus wusste von Anfang an, wer die waren, die nicht glaubten, und wer ihn verraten würde. 65 Und er sprach: Darum habe ich euch gesagt: Niemand kann zu mir kommen, es sei ihm denn vom Vater gegeben.

Liebe Gemeinde,
das ist eine harte Rede. Ich will auch gar nicht versuchen, sie in ihrer Härte abzumildern. Ich will nur mir und hoffentlich auch Ihnen helfen, sie ein Bisschen besser zu verstehen.
4 Gedanken habe ich dabei.

1. Gedanke:

Von 5000 runter auf 12.

Am Anfang ist da die große Menge. Sie zerstreut sich so nach und nach, allmählich. Und am Ende dieser Rede, ganz zum Schluss des Kapitel 6, sind da nur noch die Jünger und

Jesus fragt sie: Wollt ihr auch weggehen? Und Petrus sagt: Herr, wohin sollen wir gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens; und wir haben geglaubt und erkannt, dass du der Heilige Gottes bist“.

Liebe Gemeinde,
wollt ihr auch weggehen?
Wir leben in Zeiten, in denen auf der nördlichen Halbkugel dieser Erde die Menschen zu Tausenden die Kirchen verlassen. Nicht in großem Streit, einfach so, schulterzuckend. Geht auch ohne Kirche – da fehlt ihnen nichts. Von 5000 auf 12. Ich weiß nicht, warum das so ist. Es gibt viele Erklärungen und viele gute und weniger gute Versuche, den Mitgliederschwund zu stoppen. Letztendlich bleibt es ein Geheimnis, ein Geheimnis Gottes. *Niemand kann zu mir kommen, es sei ihm denn vom Vater gegeben*, sagt Jesus.
Von 5000 auf 12. Manchmal frage ich den Herrn der Kirche, warum das so ist? Und dann wieder denke ich: von diesen 12 ging einst der Glaube in die ganze Welt, millionenfach. Der Herr der Kirche wird wissen, was seine Kirche braucht heute im 21. Jahrhundert.

2. Gedanke:

Puppchen, hab dich zum Fressen gern

Liebe Gemeinde,
um Hunger geht es in dieser Geschichte und um Essen. Unser Hunger ist vielschichtig. Hunger und Liebe sind sprachlich schon immer verklammert. *Hab dich zum Fressen gern*, singt der Schlager.
Und das – diesen Zusammenhang kennen wir aus andern Bezügen auch. Die Dogmen, die die Kirche lehrt, gelten als

harte Brocken. Man muss an ihnen kauen. Wir schlucken auch nicht mehr alles, was uns die Obrigkeit serviert. Und in der Bibel wird öfter erzählt, dass wir die Schrift, das Wort in uns hineinessen und unseren Leib damit füllen sollen. Letztendlich geht es darum: was stillt unseren Hunger geistig und geistlich, zeitlich und ewig.

3. Gedanke:

Jesus ein Mensch aus Fleisch und Blut.

Jesus sagt: *mein Fleisch ist die wahre Speise, und mein Blut ist der wahre Trank.*

56 Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, der bleibt in mir und ich in ihm.

Das ist unser Glaube und kleiner und anders und leichter ist er nicht. Jesus ist ein Mensch aus Fleisch und Blut. Ganz und gar Mensch. Und in ihm ist Gott ganz und gar.

Und seine Hingabe, sein Sterben, ist Gottes Liebe zu uns.

Liebe Gemeinde,

Ich gehöre zu denen, die die Demokratie für die beste Staatsform in der Geschichte halten, die wir Menschen je hatten. Die ihre Freiheit und ihre rechtliche Ordnung schätzt.

Ich gehöre zu denen, die es gut und Demokratie konform finden, dass Juden, Christen, Muslime, Alvitzen, Jesiden, Buddhisten hier leben können, mit gleichen Rechten und Pflichten hier leben können und alle Religionen ihre Gotteshäuser und Tempel bauen und ihren Glauben leben.

Aber diese Freiheit müssen wir füllen.

Und für mich heißt das: wir Christen sollen und müssen sagen, warum wir Christen sind. Warum wir glauben, wie wir glauben.

Und dann ist **es** diese harte Rede, die etwas mit meinem Glauben zu tun hat.

Mein Fleisch ist die wahre Speise, und mein Blut ist der wahre Trank. 56 Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, der bleibt in mir und ich in ihm.

Wir glauben einen Gott, der ganz und gar Mensch ist, Fleisch und Blut. Wir glauben einen Gott, der uns dient und dem nicht wir dienen müssen. Wir glauben einen Gott, der sich uns hingibt, der in uns und mit uns unterwegs ist, und der es nicht braucht, dass wir ihn beweisen und großmachen und seinen Ruhm vor aller Welt sichtbar machen.

Sein Ruhm, seine Größe ist, dass er uns dient und satt macht und unseren Hunger nach Leben stillt.

4. Gedanke:

Jesus – Brot des Lebens

Die Ausleger streiten sich, ob dies ein Text zum Abendmahl ist oder nicht. Ich finde, das ist ein Streit um Kaisers Bart.

Denn das Abendmahl funktioniert ja nicht so, dass wir Brot und Wein und in Brot und Wein Leib und Blut Jesu Christi bekommen und dann sind wir nach dem Mahl ganz verwandelt und ganz heilig und ganz mit Jesus verbunden.

Bei mir jedenfalls funktioniert das Abendmahl nicht so.

Jesus in mich aufnehmen – das ist doch eher ein lebenslanger Prozess, ein immer wieder und immer wieder neu. Und mal bin ich mehr und mal weniger von ihm und seinem Leben und seiner Botschaft erfüllt.

Eine Frau erzählt mir von ihrem Mann. Er liegt im Krankenhaus mit einer schweren Krebserkrankung und da ist Sorge und Traurigkeit. Und dann sagt sie: „es wird für

ihn gebetet und für mich auch, in unserer Gemeinde. Das tut gut.“

Da ist beides: die Wirklichkeit des Todes und die Nähe Gottes und seiner Liebe. Und es ist der Christus, der das zusammenhält. Der Christus, der Fleisch und Blut ist, der unter Schmerzen stirbt, und den Gott nicht loslässt und der Gott nicht loslässt.

Vertrauen – immer wieder Vertrauen in Gott, der mit uns und in uns und uns voraus ist.

Liebe Gemeinde,

Jesus, der Mensch, in dem Gott ganz und gar sichtbar ist – das ist es, was unseren Glauben ausmacht.

Nicht allein unterwegs, sondern in diesem Menschen Jesus die Gewissheit – Gott ist mit mir, mit Ihnen unterwegs.

Davon sollen wir Zeugnis geben – jeden Tag neu.

Ich will schließen mit einem Wunsch, den Dorothee Sölle für eine Konfirmandin geschrieben hat. Also für jemanden, der im Glauben bestärkt werden soll. Und das können wir doch alle brauchen.

Es ist ein Wunsch, der Himmel und Erde, Gott und Mensch, Zeit und Ewigkeit zusammenbringt.

Sieben Wünsche für eine Konfirmandin:

Dass du trinkst von dem alten Wasser der Erde ohne Bitternis

dass die Vögel kommen und dir etwas vorpfeifen

und du antwortest in F-dur oder a-moll

dass die Sonne dich nicht sticht oder Versteck spielt

sondern ordentlich tut was sie soll, scheinen

dass dich die weitausgreifenden Eltern

nicht überwuchern

und dein Land nicht überdüngen

dass du wachst mit anderen Bäumen,

einzel, frei und als Wald

dass du Wurzeln schlägst in der Gerechtigkeit

dass du dich streckst

bis zu deiner anderen Heimat

dem Himmel.

Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus unserem Herrn. Amen.